



Nach der Andacht signierte Pfarrer Schießler seine heiß begehrten Bücher.

Foto: Brigitte Bunk

Rainer Maria Schießler steht am Altar vor dem zwölf Meter hohen Atomkreuz. Die Blicke der Besucher sind auf den Münchner Pfarrer gerichtet, der durch Auftritte im Fernsehen bekannt geworden ist. Rund 300 Menschen sind an den idyllischen Platz zwischen Pfaffenhofen und der Böldleschwaige gekommen. Mehr als je zuvor. Schon eine Viertelstunde vor Beginn der Erntedankandacht des Bayerischen Bauernverbands des Unteren Zusamtals waren die abgeernteten Äcker umfunktioniert worden. Die Besucher nutzten sie heute Nachmittag als Parkplatz.

Pfarrer Schießler hält das Mikrofon in der Hand und plaudert, als ob er unter guten Bekannten wäre. Er erklärt die Texte der Lesung und des Evangeliums. In der „Geschichte der zehn Aussätzigen“ gehe es um Heilung. Darin sieht der Geistliche einen großen Unterschied zum Gesundsein. Er mischt lustige Anekdoten unter, welche die Leute zum Lachen bringen. Doch kommt er immer wieder auf die Hintergründe zurück, die ihm wichtig sind. Die er auf seine Art und Weise vermitteln möchte. In diesem Fall: „Die eigentliche Heilung findet darin statt, dass derjenige merkt, was er durch seine Gesundheit tun kann.“ Dann fragt er in die Runde: „Wieso sollen wir vom lieben Gott verlangen, was in unserer Macht steht?“

Damit geht Schießler auf Fragen ein, die ihm in E-Mails gestellt werden. Wenn Erdbeben Menschenleben fordern, steht für ihn nicht der Zweifel an, warum Gott das zugelassen hat. Das sei ein Naturereignis in einem Gebiet, wo sich Menschen dennoch niederlassen und das Risiko eingehen. Soziale Unterschiede und damit entstehende Flüchtlingsströme sieht er als Situation, die schon lange besteht. „Seit Jahrzehnten leben wir mit diesem Thema. In der Bibel dagegen steht die Würde des Menschen an erster Stelle.“ Sein Fazit: „Alle Menschen müssen lernen zu teilen!“ Auch die Frage der Atompolitik ist für ihn kein von Gott gemachtes Thema. Pfarrer Schießler betont: „Biblischer Umgang ist, nachhaltig mit der Schöpfung umzugehen.“ Er erklärt, dass es durchaus möglich sei, ohne Glauben glücklich und zufrieden zu leben. „Auch wenn wir glauben, haben wir Angst und werden krank. Da gibt es keine Garantiekarte.“ Jeder Einzelne solle sich im Klaren darüber sein, warum er ein religiöser Mensch sei und mit dem

Glauben an Gott leben möchte. Wie auch diejenigen, die vor mehr als 30 Jahren hier im Donauried gehandelt und „Nein“ gesagt haben und damit Erfolg hatten. „Deshalb können wir heute in dieser wunderbaren Atmosphäre Danke sagen.“ Das steht für ihn bei allem im Vordergrund.

Beeindruckt zeigt sich der Pfarrer vom Erntedankspiel der Kinder der Freien Schule Lech-Donau in Lauterbach. Helmut Sauter hatte mit ihnen ein von Alois Sailer eigens geschriebenes Stück einstudiert. Mehr als 30 davon gibt es bereits. Darin vergaßen Menschen verschiedener Berufe zunächst, Gott zu danken und stellten ihre Leistungen in den Vordergrund. Doch bald merkten sie, dass nur gemeinsam und mit Gottes Hilfe alles gelingt.

Musikalisch umrahmte der Dillinger Landfrauenchor die Feier. Pfarrer Schießler zeigte sich überwältigt: „Das ist ein unglaubliches Erlebnis. Damit hab' ich nicht gerechnet. Diese Stimmung, dieses gewachsene Miteinander, dazu kann man nur gratulieren.“

Das Obst und Gemüse auf dem wunderschön geschmückten Erntedankwagen fand ebenso reißenden Absatz wie das Buch „Himmel. Herrgott. Sakrament.“ von Pfarrer Schießler. Mit Freude signierte er die verkauften Exemplare, deren Erlös einem guten Zweck dient.